



## *Die DBG im Naturkundemuseum – Einblicke und Begegnungen*

Mehr als 25 Mitglieder und Freunde der DBG waren der Einladung ins Naturkundemuseum Leipzig am 21. Februar gefolgt. Der Hausherr persönlich, Museumsdirektor Dr. Rudolf Schlatter, begrüßte uns auf das herzlichste und skizzierte zu Beginn die Geschichte des Hauses. Die Idee zur Gründung eines Naturkundemuseums in Leipzig geht auf den Naturwissenschaftler Emil Adolf Roßmäßler (1806-1867) zurück. Zu dessen 100. Geburtstag beschloss dann der Leipziger Lehrerverein den Plan zur Gründung des Museums, das 1912 in einem heute nicht mehr existenten Gebäude am Ring eröffnet wurde; 1923 bezog es das heutige Gebäude, das 1838 als Höhere Bürgerschule gebaut worden war.

In der Eingangszone vermittelt die vorzüglich gestaltete und an Exponaten reichhaltige Sonderausstellung „Meyers Universum – zum 150. Geburtstag des Leipziger Verlegers und Geographen Hans Meyer“ ein Bild dieser vielseitigen und wichtigen, als Kolonialpolitiker freilich mehr schillernden Leipziger Persönlichkeit. Wir erfuhren zugleich Wissenswertes über den verdienstvollen Großvater Joseph Meyer (1796-1856), der in Gotha das Bibliographische Institut und das „Große Meyer'sche Conversationslexikon“ begründet hatte, und über den Vater Herrmann Julius Meyer (1826-1909), der 1874 den Verlag nach Leipzig brachte und der mit den sozial erschwinglichen Wohnungen in den „Meyer'schen Häusern“ im Bewusstsein vieler Leipziger lebendig geblieben ist.

Hans Meyer, später auch Professor an der hiesigen Universität, hatte als Forschungsreisender mit seiner Besteigung des Kilimandscharo Aufsehen erregt, und so stiegen auch wir hinan, in die 4. Etage des Hauses, um eine von Hans Meyer besorgte Steinprobe von diesem Gipfel in Augenschein zu nehmen. Unterwegs, treppauf und treppab, schauten wir in einige der Ausstellungsräume, waren beeindruckt von der Fülle der Exponate, besonders wohl von Timran, dem letzten Löwen aus dem alten Raubtierhaus unseres Zoos, der als Dermoplastik der Nachwelt erhalten bleibt. Dr. Schlatter öffnete einige Magazinräume, gewährte Einblick etwa in die Sammlung der Geschiebefossilien, die von der Eiszeit uns unserer Gegend erzählen; in die Sammlung von Vogeleiern, von Schmetterlingen und Käfern, präparierter Vögel, Waldtiere und vieles mehr. Wir sahen auch die „Mona Lisa“ des Museums, ein präparierter Riesenalk, wie er vor mehr als 150 Jahren noch in unseren Breiten lebte. - Das Museum hat eine große Bildungsaufgabe, den Naturschutz einbeschlossen, zugleich bewahrt es naturkundliche Sachzeugen. Auf Schritt und Tritt wurde sichtbar, wie ernst museumspädagogische Arbeit genommen wird, beginnend bei den Kleinsten. Anliegen des Museums und die Fülle der Exponate in den Magazinräumen verlangen nach großzügiger und moderner Präsentation, doch das Haus platzt gleichsam aus allen Nähten. „Stiefkind Naturkundemuseum“ schrieb die LVZ vor einiger Zeit. Wir hoffen gemeinsam mit Dr. Schlatter, dass dieser Zustand bald beendet wird, Pläne gibt es.

Den Abschluss bildete noch ein Gespräch von Verein zu Verein. Anschaulich beantwortete Dr. Schlatter als Vorsitzender des Schweizer Vereins in Leipzig, die einleitend von Frau Lapön, der Präsidentin unserer Gesellschaft, und von anderen Vereinsmitgliedern gestellten Fragen nach der Tätigkeit des Schweizer Vereins. Der Verein wurde 1994 reaktiviert, seine Anfänge gehen auf die vierziger Jahre des 19. Jh. zurück, er sei somit der älteste Verein in Deutschland. Ein zweiter Verein für Bürger der Schweizer Eidgenossenschaft im Raum Sachsen besteht in Dresden. Der Verein sei Anlaufstelle für Schweizer Bürger, erfülle auch gewisse Fürsorgepflichten. Als 1891 in Döbeln die in Sachsen lebenden Schweizer den 600. Jahrestag der Eidgenossenschaft begingen (1291), haben sich ca. 200 Schweizer eingefun-

den. Dr. Schlatter berichtete über konkrete Vorhaben im laufenden Kalenderjahr, wobei der Bundesfeiertag am 1. August, ein Tag des Gastlandes im Herbst und Veranstaltungen anlässlich des Weihnachtsfestes feste Programmpunkte seien. Der Vorschlag von Frau Lapön, über gemeinsame Vorhaben beider Vereine nachzudenken, wurde von Dr. Schlatter aufgegriffen. D.E.

### **Unser Reisebericht**

#### **An der Wiege des Ersten Bulgarischen Staates**

Bei diesem Ausflug war Rolf Pankrath von unserer Gesellschaft mit dabei. Er war für ca. eine Woche zeitgleich mit Horst und mir am Sonnenstrand. Mit ihm haben wir uns oft getroffen. Als Dolmetscher unter anderem für Bulgarisch, der zudem noch in Bulgarien einige Jahre Geschichte studiert hat, war er als "Fremdenführer" natürlich geradezu prädestiniert. Mit einem Mietwagen brachen wir auf.

Zunächst führte uns die Fahrt vom Sonnenstrand über Tankowo, Goriza und Ruen nach Dobromir. Dort sahen wir uns die "Tschudni Kameni", die "Wunderbaren Felsen", an. Dann fuhren wir weiter über Komunari und Iwansko nach Schumen. Beeindruckend war die Fahrt durch die vielen kleinen Dörfer. In Schumen besichtigten wir das Denkmal „Begründer des Bulgarischen Staates“, das auf einem Hügel errichtet worden ist.

Hier in dieser Gegend wurde 681 Bulgarien gegründet, und zwar von Khan Asparuch zusammen mit sieben slawischen Stämmen. Anlässlich der 1300-Jahresfeier dieses Ereignisses wurde 1981 das Denkmal gebaut. Überlebensgroße Figuren der Staatsgründer sowie weiterer wichtiger historischer Persönlichkeiten und farbige Mosaike zur Landesgeschichte warteten dort auf uns. Außerdem hatten wir vom Hügel hinab einen tollen Blick über Schumen und das Gebiet des frühen Bulgariens. Dann ging es weiter nach Weliki Preslaw.

Das erste Bulgarische Reich bestand von 681 - 1018. Seine erste Hauptstadt war Pliska. 893 wurde die Hauptstadt nach Preslaw verlegt. Von dieser Stadt sind nur noch Ruinen vorhanden. Und diese sind nicht echt. Sie wurden auf die Grundlinien der ehemaligen Gebäude gemauert, damit der Betrachter eine Vorstellung davon hat, wo die Gebäude gestanden haben.

Unterwegs labten wir uns an einem der zahlreichen Brunnen im Lande, aus denen man unbedenklich frisches kühles Wasser trinken kann. Leider gehörte unser Brunnen nicht zu den drei Prozent, aus denen statt Wasser Rakia fließt.

Unser nächster Stopp war Wyrbiza, wo Herr Pankrath einen Bekannten besuchte. Dazu mussten wir genau an der Stelle parken, an der die finstersten Gestalten rumlungerten. Mir war etwas unwohl, es ist aber nichts passiert. Photographiert haben wir dort allerdings vorsichtshalber nicht. Bevor wir dann über den Wyrbizapass das Balkangebirge Richtung Süden überquerten, kehrten wir noch in einem kleinen Hotel mit angeschlossenem Restaurant ein.

Dann begann die Heimfahrt. Die Pass-Straße führte uns auf über 1.000 Meter Höhe. Sie war eng und ziemlich schlecht. Wenn uns ein LKW entgegengekommen wäre, wäre es interessant geworden. Aber wir hatten Glück. Nach der Balkanüberquerung ging es über Sungurlare, Karnobat, Aitos, Kableschkowo und Acheloi zurück an den Sonnenstrand.

Es war ein wunderbarer Ausflug, den wir ohne Herrn Pankrath so nicht zustande gebracht hätten. Dazu sind meine Bulgarischkenntnisse einfach noch nicht gut genug. An dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an unseren "Fremdenführer"!  
*Manfred Böttcher*

## **120. Jahrestag der Sofioter Universität „Hl. Kliment Ochridski“**

Nach der fünfhundertjährigen osmanischen Herrschaft musste der junge bulgarische Staat u. a. ein den Anforderungen der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert entsprechendes Bildungswesen aufbauen. Außer den allgemeinbildenden Schulen und Gymnasien, die bereits aus den letzten Jahrzehnten vor der Befreiung 1878 über Traditionen und Erfahrungen verfügten, machte sich in den 80er Jahren auch die Ausbildung von Fachleuten mit akademischer Bildung erforderlich. Bis dahin waren die jungen Bulgaren, die studieren wollten – auch mit Förderung durch das Bildungsministerium - auf ausländische Universitäten angewiesen.

So kam es 1888 zur Gründung einer hohen Schule zur Lehrerausbildung in Sofia. Die ersten Lehrkräfte hatten in Prag, Zagreb, Wien, Leipzig, Jena, Genf, Moskau, Kiew und Belgrad studiert bzw. promoviert. Alexander Teodorow Balan, der u.a. in Leipzig studiert und in Prag promoviert hatte, wurde erster Rektor. Die Hochschule nahm eine schnelle Entwicklung und hatte 1904, als sie den Status einer Universität erhielt, durch die allmähliche Einführung immer neuer Fakultäten und Fachrichtungen bereits den Charakter einer den europäischen Maßstäben entsprechenden Alma Mater. Das betraf auch die Forschung sowie Struktur und Zahl der Absolventen. Mit Beginn der Arbeit 1888 wurde auch eine an Beständen reiche Universitätsbibliothek aufgebaut. Insofern ist es wohl berechtigt, dass im Jahr 2008 das 120. Gründungsjahr der Universität gefeiert wurde. Für uns ist von Interesse, dass Prof. Iwan Schischmanow, der bei Wilhelm Wundt in Leipzig promoviert hatte, in verschiedenen gesellschaftlichen Positionen wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen hat. Interessant ist auch, dass in den 1930er Jahren 34 der Professoren in Leipzig studiert und/oder promoviert hatten.

Die Feierlichkeiten, die vom 23. bis 25. November 2008 stattfanden, waren verbunden mit der Durchführung einer internationalen wissenschaftlichen Konferenz zum Thema: „Unsichere Zukunft: Die Universität in der Epoche der Globalisierung, kultureller Hybridisierung und des Internets.“ Der festliche Teil begann mit einer Prozession der Universitätsangehörigen und ihrer Gäste von der Universität zum Nationaltheater. An der Spitze war ein buntes Bild von Rektoren, Prorektoren, Dekanen und Ehrendoktoren aus bulgarischen und ausländischen Universitäten in ihren Talaren zu sehen, was viele Schaulustige anzog. Auf einem kurzen Meeting sprach Ministerpräsident Stanischew zu den Wissenschaftlern und Studenten und kündigte – lang erwartete – Maßnahmen der Regierung zur Förderung der Wissenschaften und der Universität an. Der Festakt im Theater wurde von Rektor Prof. Dr. Iwan Iltschew eröffnet. Im Rahmen des Festprogramms wurde der ehemaligen Präsidentin des Europaparlaments, Frau Simone Veil, die Ehrendoktorwürde verliehen. Im Plenum der Konferenz sprach der Rektor über die Vorstellungen seiner Hohen Schule von der zukünftigen Entwicklung in Lehre und Forschung unter den Bedingungen einer einheitlichen Konzeption der EU zur akademischen Bildung und einer globalisierten Wissenschaft.

Die Universität hatte sich für die Feierlichkeiten durch Rekonstruktionsmaßnahmen „feingemacht“. Der Universitätsverlag legte mit der Herausgabe einer Bibliothek „Universitetsko nasledstvo“ und der Wiederaufnahme der 1914 eröffneten und 1949 eingestellten Reihe „Universitetska biblioteka“ interessante wissenschaftliche Veröffentlichungen vor. Eine neu geschriebene Geschichte der Universität, die leider nur in Englisch vorliegt, bietet ein eindruckvolles Bild von den vollbrachten Leistungen. Die meisten der etwa 50 Vorträge und die Diskussionsbeiträge auf der Konferenz wurden hauptsächlich in zehn thematisch profilierten Sektionen gehalten. Der Berichterstatter konnte selbstverständlich nicht überall sein, aber ganz sicher ist der Eindruck berechtigt, dass die meisten Darlegungen zu einzelnen Aspekten des Gesamthemas sehr realistisch und praxisnah, kritisch und problemreich waren, was die Richtigkeit der Themenstellung durch die Veranstalter bestätigte.

Die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft Leipzig schließt sich den vielen aus dem In- und Ausland übermittelten Glückwünschen zum Jubiläum an. *Hilmar Walter*

### ***Bulgarischer Politiker zum Umbruch 1989/90 in Bulgarien***

Am 5. und 6. Februar 2009 fand im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig ein Internationales Symposium zum Thema „Gerontokraten“ oder „Helden des Rückzugs“? Die kommunistischen Parteiführungen Mittel- und Osteuropas 1989 statt, veranstaltet vom GWZO Leipzig, vom Polnischen Institut Leipzig und vom Zeitgeschichtlichen Forum. Der zweite Konferenztag war weitgehend geprägt von Gesprächen zwischen Zeitzeugen aus der DDR (Hans Modrow), aus Moldova, Bulgarien und Polen mit jeweils spezialisierten Zeithistorikern. In diesem Rahmen beantwortete Prof. Dr. Alexander Lilov Fragen von Prof. Dr. Iskra Baeva (Historische Fakultät der Sofioter Universität).

Alexander Lilov wurde 1972 zum Mitglied des Politbüros der BKP gewählt, aus dem er 1983 ausgeschlossen wurde, er war dann wissenschaftlich tätig. Nach Beginn des politischen Umbruchs im Spätherbst 1989 wurde er wieder in Parteiführung berufen und war von 1990 bis 1992 Vorsitzender der Bulgarischen Sozialistischen Partei. Danach leitete er das Zentrum für strategische Studien der BSP.

Im Verlaufe des Gesprächs mit Prof. Baeva analysierte Alexander Lilov die Ursachen für das Scheitern des Sozialismus sowjetischer Prägung. Die oppositionellen Kräfte seien in Bulgarien relativ schwach gewesen. Aus der Einsicht, dass der „reale Sozialismus“ historisch am Ende sei, habe die BKP bzw. BSP die Demokratisierung vorangetrieben. Es sei es darauf angekommen, einen friedlichen und zivilisierten Übergang zu gewährleisten und zugleich die Partei zu erneuern, um die sozialistische Idee zu bewahren. Faktenreich und kritisch beleuchtete er zahlreiche Fragen zur Entwicklung in Bulgarien vor 1989 und in den Jahren danach. Eine wirkliche Modernisierung Bulgariens erhofft er sich weniger von den Akteuren des Übergangs, sondern von der jungen Generation. *D.E.*

|                                     |
|-------------------------------------|
| <b><i>Bulgarien im Internet</i></b> |
|-------------------------------------|

Dieses Mal geht es praktisch um einen Erlebnisbericht. Michaela und Gundolf Schmidt unterrichteten im Schuljahr 2006/2007 als Deutschlehrer am Goethe-Gymnasium in Burgas. Neben ihrer Arbeit fanden sie auch noch Zeit, das Land zu erkunden. Über ihre Erfahrungen und Erlebnisse berichten sie ausführlich mit vielen Bildern auf ihrer Homepage <http://www.bulgarien-erleben.de>. Dort wird wahrlich eine Fülle von Informationen geboten!

Ich habe Herrn Gundolf Schmidt persönlich kennen gelernt, als ich am 14.2.2009 seinen Bulgarienvortrag in Delitzsch besuchte. Dieser Vortrag bot neben einer bunten Mischung aus Landschafts- und Personenaufnahmen sowie Bildern von Sehenswürdigkeiten aus vielen Gegenden Bulgariens auch Einblick in einige wenig bekannte traditionelle Feste. Ich habe das Eintrittsgeld nicht nur nicht bereut, sondern bin froh, diesen Erlebnisbericht gesehen zu haben. *M.B.*

|   |
|---|
| Deutsch-Bulgarische Gesellschaft e.V., c/o Dr. Dietmar Endler, Essener Str. 96, 04357 Leipzig,<br>Tel. 0341 / 6013914, E-Mail: <a href="mailto:dietmarendler@gmx.de">dietmarendler@gmx.de</a><br>Präsidentin: Genka Lapön. - Redaktion des Mitteilungsblattes: Dr. Dietmar Endler, Manfred Böttcher<br>Die Autoren bewahren sich die Rechte an ihren Beiträgen; sie sind für den Inhalt selbst verantwortlich. Für Beiträge und redaktionelle Arbeit wird kein Honorar bezahlt.<br>Wir im Internet: <a href="http://www.m-boettcher-online.de/133905/home.html">http://www.m-boettcher-online.de/133905/home.html</a> |
|---|